

DAGMAR PETRICK

PETER

und die Macht der Buchstaben

DAGMAR PETRICK

PETER

und die Macht der Buchstaben



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere
über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG zu gewinnen, ist
untersagt.

© 2026 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn
Andreas-Bräm-Straße 18/20, 47506 Neukirchen-Vluyn,
info@neukirchener-verlage.de
Koproduktion mit Camino im Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH,
Silberburgstraße 121, 70176 Stuttgart,
info@bibelwerk.de, www.bibelwerkverlag.de
Alle Rechte vorbehalten.
Umschlaggestaltung: Grafikbüro Sonnhüter, www.grafikbuero-sonnhueter.de,
unter Verwendung eines Bildes © xxx
Lektorat: Anja Lerz, Moers
DTP: Burkhard Lieverkus, Wuppertal
Verwendete Schriften: Adobe Garamond, Printo, Brian Handwriting
Gesamtherstellung: XXX
Printed in XXX
ISBN 978-3-7615-7090-6 (Neukirchener Verlag)
ISBN 978-3-96157-224-3 (Camino)

www.neukirchener-verlage.de
www.bibelwerkverlag.de

*„Zu unserer Zeit hat Gott der Christenheit
ein Geschenk gemacht, das es selbst dem Armen ermöglicht,
Bücher zu erwerben.*

Die Preise für Bücher sind um achtzig Prozent gesunken.“

Giovanni Andrea Bussi, Bischof von Aléria, 1468
in einem Brief an Papst Paul II.



Für Thomas Völz, der meine Worte ernst nimmt

INHALT

KAPITEL 1	Vögel aus Lehm	9
KAPITEL 2	Eine unverhoffte Begegnung.....	14
KAPITEL 3	Tuch aus blauer Wolle.....	19
KAPITEL 4	Hunger.....	24
KAPITEL 5	Ein Wachhund für die Werkstatt.....	26
KAPITEL 6	Angekommen	30
KAPITEL 7	Nur mit Druck	35
KAPITEL 8	Spiegelmacher.....	40
KAPITEL 9	Das Geheimnis der Büchse	45
KAPITEL 10	Eine Presse für Spiegel.....	49
KAPITEL 11	Hoch hinaus	53
KAPITEL 12	Zu fünf.....	57
KAPITEL 13	Die Kunst des Erfindens	64
KAPITEL 14	Schwarzer Tod	73
KAPITEL 15	Das Werk der Bücher.....	75
KAPITEL 16	Wiedergefunden	84
KAPITEL 17	Wie gewebt.....	87
KAPITEL 18	Hände aus Luft.....	92
KAPITEL 19	Buchstaben mit Flügeln	97
KAPITEL 20	Weltuntergang.....	100
KAPITEL 21	Ein gefährlicher Auftrag.....	105
KAPITEL 22	Vier Würbelin.....	107

KAPITEL 23	Paare.....	111
KAPITEL 24	Hunderttausend Buchstaben.....	115
KAPITEL 25	Hand in Hand.....	118
KAPITEL 26	Geduld	123
KAPITEL 27	Unerwarteter Besuch	128
KAPITEL 28	Vor Gericht	132
KAPITEL 29	Der gute Griff	140
KAPITEL 30	Widerstand.....	142
KAPITEL 31	Schwarze Kunst	144
KAPITEL 32	Torkelnde Sterne.....	149
KAPITEL 33	Siebzehn Kisten und ein alter Hund.....	154
KAPITEL 34	Abschied.....	157
KAPITEL 35	Noch ein Peter	166
KAPITEL 36	Ein bewundernswerter Mann.....	172
Zeittafel		179
Erklärungen für Wörter, die du vielleicht noch nicht kennst..		182
Dank		190

Vorbemerkung:

Die *kursiv gesetzten Wörter* werden zum besseren Verständnis im Anhang ab Seite 182 kurz erklärt.

KAPITEL 1

VÖGEL AUS LEHM

Später wusste Peter nicht mehr zu sagen, wie alles angefangen hatte.

Begann es an jenem eisigkalten Januarmorgen im Jahr des Herrn 1437, als er vor dem *Straßburger Münster* seinen selbstgeschnitzten *Wallfahrtsspiegel* zum Kauf anbot? Oder geschah es bereits am Abend davor, als Peter den Spiegel in ihrem Versteck unter dem Brückenbogen der Ill aus einem Rinderknochen schnitzte, während er seiner kleinen Schwester Anna die Geschichte von den Vögeln aus Lehm erzählte?

Die Geschichte ging so:

„Eines Tages“, fing Peter an, und sein Messer schabte über den Knochen, dass das schmale Lederarmband mit dem Kreuz aus Erle nur so um sein Handgelenk hüpfte. Die Mutter hatte ihm das Armband geschenkt, wenig später war sie gestorben. Darum war das Armband – neben Anna – Peters größter Schatz. Anna kuschelte sich eng an Peter, und Töffel, der kleine Hund mit dem struppigen Fell, das so schwarz aussah, als wäre er in ein Tintenfass geplumpst, zwängte sich zwischen sie. Das wärmte auch. „Jesus war gerade sechs geworden ...“

„So wie ich“, unterbrach Anna.

„So wie du. Da spielte er mit den anderen Kindern in einer Lehmgrube.“

„Wieso spielen wir nicht mit den anderen Kindern?“

„Ach, Anna ...“ Es war zwecklos, Anna zu erklären, was sie selbst wusste. Nicht zum Spaß waren sie schließlich vor dem prügelnden Vater davongerannt und versteckten sich nun in der Stadt. Da konnte man schlecht mit den anderen Gassenkindern herumtollen.

Der Wind fegte ein paar Schneeflocken unter den Brückenbogen. Nicht mehr lange und sie würden sich einen anderen Unterschlupf suchen müssen, doch wo sollten sie hin? Die Stadt war ein gefährlicher Ort für elternlose Kinder. Sogar die Händler vertrieben sie, wenn sie ihren Ständen zu nahe kamen. Dabei dachten sie gar nicht ans Stehlen: Peter schnitzte *Devotionalien*, kleine Schmuckstücke, die den Menschen beim Beten halfen und die er tagsüber vor dem Münster an die Gläubigen verkaufte. So hatten sie wenigstens ein bisschen Geld, auch wenn es kaum für Brot reichte und erst recht nicht für ein warmes Lager. Bisher aber blieb der Schneesturm aus, und solange wollte Peter nur an morgen denken. Wenn er für den Wallfahrtsspiegel genug bekam, würde er Anna eine Freude machen können, wie sie üblich war zum Dreikönigstag. An dem Tag gab es in den meisten Familien einen Kuchen, in dessen Teig die Eltern ein Geschenk für ihre Kinder versteckten. Wer es fand, setzte sich die Krone auf. Diesmal sollte Anna die Krone tragen. Doch für den Kuchen brauchte Peter mehr Geld, als er sonst verdiente. Aber dann hatte er die Scherbe gefunden, mitten im Marktgetümmel im Schlamm, und

ihm war die Sache mit den Wallfahrtsspiegeln eingefallen. Einmal hatte er den Priester belauscht, wie er von der *Heiligtumsfahrt* erzählt hatte, wofür die Menschen diese Spiegel brauchten.

„Als Jesus sechs Jahre alt war, genau wie du“, fing Peter noch einmal an, „da spielte er mit den anderen Kindern in einer Lehmgrube. Die Kinder hatten kein Spielzeug, genau wie du“, fügte er schnell hinzu, ehe Anna ihn wieder unterbrechen konnte, „deshalb formten sie aus Lehm allerlei Vögel.“

„Was für Vögel denn?“

„Was weiß ich, Vögel eben.“

„Aber du erzählst doch die Geschichte!“, empörte sich Anna. „Dann kommt sie aus deinem Kopf und du entscheidest, was geschieht. Und es macht schon einen Unterschied, ob es Falken oder Meisen waren.“

„Stare, Elstern, Drosseln meinetwegen!“

„Spatzen“, entschied Anna. „Spatzen mag ich am liebsten. Sie sind laut und klein und passen in jede Hand.“

„Dann eben Spatzen“, sagte Peter. „Weil aber Sabbat war und am Ruhetag alle Arbeit ruhen sollte, störte sich ein alter, weiser Mann daran. Er schimpfte mit den Kindern und verbot es ihnen.“

„Dann war er aber nicht weise!“

„Es war halt ein Gelehrter. Darum wusste er, dass man an einem Ruhetag nicht arbeiten darf“, beschwichtigte Peter.

„Woher wusste er das denn?“

„Sicher stand es irgendwo geschrieben, wahrscheinlich in der Bibel.“

„Dann konnte er lesen.“

„Gewiss konnte er lesen.“

„Oder der Priester hat ihm vorgelesen.“

„Das könnte auch sein.“

„Aber wenn der Priester in der Messe aus der Bibel vorliest, verstehen wir nichts“, sagte Anna.

Peter seufzte. Das war auch wieder wahr. „Das liegt daran, dass es eine Sprache ist, die wir nicht kennen“, sagte er. „Die Bibel, aus der uns der Priester vorliest, ist auf Latein.“

„Das ist aber ziemlich dumm!“ Anna richtete sich auf. Töffel grunzte leise. „Wie sollen die Menschen denn dann wissen, was Gott zu ihnen sagt? Und stell dir nur vor: Der Priester erzählt ihnen lauter Sachen, die nicht stimmen!“ Anna fuchtelte mit den Händen. „Die Bibel sollte auf Deutsch sein, damit jeder sie versteht.“

„Das stimmt ja alles, Anna“, sagte Peter. „Aber ich kann es auch nicht ändern, und nun hör endlich zu, die Geschichte geht doch noch weiter. Jesus rügte nämlich den Mann. Er sagte, er dürfe nicht mit den Kindern schimpfen.“

„Recht hatte er!“

„Das tat der alte, aber nicht weise Mann aber nicht. Er wurde sehr wütend und trat nach den Lehmvögeln, um sie zu zerstören.“

„Oh nein, wie konnte er nur?“

„So warte doch, du weißt nicht, was Jesus gemacht hat: Er klatschte in die Hände. Die Lehmvögel wurden lebendig und flogen davon.“

„Oh!“ Anna verstummte. Zufrieden kuschelte sie sich wieder an Peter. Töffel seufzte, wie nur Hunde seufzen, wenn man sie aus dem Schlaf aufgeschreckt hat.

Peters Geschichte war fertig. Seine Schnitzerei auch. Er holte die Scherbe aus seinem Beutel und zwängte sie in die schmale Ritze am oberen Rand. Sie passte genau.

„Das ist hübsch“, murmelte Anna. Sie gähnte. „Wie deine Geschichte. Die war auch hübsch. Jeder sollte sie hören. Die ganze Welt. So wie die Lehmvögel davongeflogen sind in alle Welt.“

Sie schwieg. Es wurde still, nur das Plätschern der Ill war zu hören, und dann wurde es noch stiller: Anna war eingeschlafen.

Da griff Peter noch einmal in seinen Beutel und holte den Röhrenknochen einer Gans heraus. Töffel hatte ihn gestern unter dem Markttisch eines Metzgers ergaunert. Beinahe hätte der wütende Mann den kleinen Hund erwischt, aber Töffel war flinker, so tapsig er als Welpen auch gewesen war, weshalb er seinen Namen bekommen hatte: Töffel, der Tölpel. Nun lag der Knochen in Peters Hand. Peter wollte eine winzige Flöte daraus schnitzen, das war genau das Richtige, um es morgen für Anna in den Kuchen einbacken zu lassen. Vorausgesetzt, er verkaufte den Wallfahrtsspiegel.

Mit klammen Fingern bohrte Peter ein Loch in den Knochen. Dabei dachte er über Annas Worte nach. Was für sonderbare Vorstellungen seine kleine Schwester manchmal hatte! Als ob Gedanken lebendig werden und sich in der ganzen Welt verteilen könnten wie die Vögel aus Lehm. Das aber würde nie geschehen. Worte wurden nicht lebendig und ganz bestimmt nicht Peters, zumal Peter weder lesen noch schreiben konnte.